

אור ישוע

LICHT DURCH JESUS - DAS LICHT DES HEILS!

OR JESCHUA



Beit Sar Shalom
Evangeliumsdienst e.V.

Informations- und Gebetsbrief

Mai 2018



Schalom, liebe Freunde!

In der Politik und den Medien spricht man heutzutage viel über Antisemitismus. Das Problem wird tatsächlich immer akuter, neu ist es aber nicht. Eine Kippa zu tragen, ist seit Jahren in Deutschland gefährlich. Ich wurde schon 1997 (vor 21 Jahren!) auf den Berliner Straßen von einigen Muslimen und Arabern, die meine Kippa sahen, bedroht. Nach ein paar solchen Vorfällen hat Inna, meine Frau, darauf bestanden, dass ich immer eine Mütze darüber trage, damit niemand meine Kippa sehen kann. Ich habe eine kluge Frau, die mich dadurch vor vielen Schwierigkeiten bewahrt hat. Jetzt leben in Deutschland noch mehr Menschen, die Juden gegenüber

aggressiv gesinnt sind. Dazu noch der „ruhige“ versteckte Antisemitismus, der die Gesellschaft nie verlassen hat. Das Ganze wird noch durch Gleichgültigkeit von vielen anderen ergänzt. Es ist erschreckend zu wissen, dass sich Juden auf den Straßen Deutschlands wieder nicht frei und ohne Angst bewegen können. Aber nicht nur in Deutschland. Nach einigen Umfragen gibt es in der Welt ca. 1.090.000.000 (mehr als eine Milliarde!) Menschen mit antisemitischen Einstellungen! (<http://global100.adl.org/>) Es ist gefährlich, ein Jude zu sein, in der Vergangenheit und auch heute.

In diesem Zusammenhang habe ich eine praktische Bitte an Sie. Sagen Sie bitte jüdischen Menschen, die Sie kennen, etwas Gutes, wie z.B. „Ich liebe Juden“ oder „Ich mag Juden“, falls es Ihrer Herzenseinstellung entspricht. Da Juden wissen, dass viele sie nicht mögen, tut es ihnen normalerweise gut zu wissen, dass sie auch gemocht werden. Zögern Sie bitte nicht! Rufen Sie Ihre jüdischen Bekannten an oder schreiben Sie ihnen. Ermutigen Sie bitte andere, besonders Christen, das Gleiche zu tun. Liebevolle Worte bewirken viel. Auch den Antisemiten kann man sagen: „Ich habe Juden sehr gern!“ Es wirkt besser als jede politische Kundgebung.

Und wenn man Sie fragt: „Wieso liebst Du Juden?“, wäre eine mögliche Antwort: „Der Jude Jesus hat mich gerettet und mir das neue Leben geschenkt! Mein Glaube basiert auf der Lehre der jüdischen Apostel und wird durch die jüdische Bibel täglich aufgebaut. Ich bin mit Juden verbunden“ (vgl. z.B. Mt 1,1; Joh 3,1-21; Röm 1,16; 11,17-24; Eph 2,11-22).

Eine ermutigende Nachricht zum Schluss: Die Anzahl der Juden, die an Jeschua (Jesus) glauben, wächst rasant. Dieses Wachstum findet nicht in erster Linie in messianischen Gemeinden oder durch messianische Juden, sondern in christlichen Gemeinden und durch Christen statt. Die Anzahl solcher Juden beträgt in christlichen Gemeinden und Kirchen mehr als eine Million. Allein in den USA gibt es in protestantischen Gemeinden bis zu 900.000 Mitglieder jüdischer Abstammung (siehe die Seiten 2-3 dieses Rundbriefes). Die Anzahl gläubiger Juden in anderen Kirchen und weltweit ist sehr schwer einzuschätzen. Aber sie ist groß, sogar sehr groß! Das sollte uns allen Mut machen, da christliches Zeugnis tatsächlich auf Juden wirkt und sie zu ihrem Messias führt.

Machen wir gemeinsam weiter! Es gibt noch Millionen jüdischer Menschen, die mit dem Evangelium des Messias erreicht werden sollen.

Mit herzlichem Schalom und Segenswünschen,

Wladimir Pikman
Leiter von Beit Sar Shalom Evangeliumsdienst e.V.

DIE GROSSE ANZAHL VON JUDEN, DIE AN JESUS GLAUBEN - ERSTAUNLICHE ERGEBNISSE EINER NEUEN STUDIE -

Einer Pressemitteilung (28. Februar 2018, Nashville / Tennessee) der ALLIANCE FOR THE PEACE OF JERUSALEM zufolge offenbart eine Studie überraschend neue Daten über die große Anzahl von Juden, die an Jesus glauben.

Laut einer von Chosen People Ministries und New York Times Bestsellerautor Joel C. Rosenberg im September 2017 an LiveWay Research in Auftrag gegebenen Studie zur „Haltung evangelischer Christen gegenüber Israel und dem Friedensprozess“ haben rund 871.000 evangelisch geprägte Amerikaner jüdische Eltern oder Großeltern.

Dass rund 2% der befragten evangelischen Christen, über **870.000**, jüdischen Ursprungs seitens der Eltern oder Großeltern sind, sei bemerkenswert.

2% der befragten evangelischen Christen in USA, über **870.000** haben einen jüdischen Eltern- oder Großelternanteil.

Dies würde bedeuten, dass von den 6,7 Mio. Juden in den USA rund 7% evangelisch wären. 2013 kam die sog. „Pew-Studie“ zu dem Ergebnis, dass rund 1,5 Mio. Menschen mit jüdischem Hintergrund in christlichen, wenn auch nicht unbedingt evangelischen, Haushalten aufgewachsen waren. Zusammengekommen würde, laut Dr. Mitch Glaser, Präsident von Chosen People Ministries, die jüdische Bevölkerung dann 8,2 Mio. ausmachen, und der Anteil der Juden mit christlichem Glauben läge bei 5%. Abhängig davon, wie der US-jüdische Bevölkerungsanteil definiert werde, zeige dies, dass die Pew- und die LiveWay-Studie zu ähnlichen Ergebnissen kämen.

Die Bedeutung dieser Zahlen wird vor allem im Licht von Römer 11, 25-29 deutlich, wonach sich in der Endzeit das jüdische Volk Jeschua zuwenden wird. Dies zeigt auch ein Rückblick: In einem 1931 erschienenen Artikel zitiert der

presbyterianische Rev. John Stewart Conning Sir Leon Levison (Präsident der Internationalen Hebräisch-Christlichen Allianz): Demnach sollen 230.000 Juden Anfang des 20. Jahrhunderts bekennende Christen gewesen sein: Gemäß Levisons Untersuchung sollen allein in Ungarn 97.000 Juden den christlichen Glauben angenommen haben; in Wien waren es 17.000, in Polen 35.000, und in Russland wurden 60.000 Juden Christen. Ebenso bekehrten sich nicht wenige Juden in Deutschland, Schweden, Dänemark und Großbritannien zu Jesus. Demgegenüber sollen im Laufe des 19. Jahrhunderts gemäß Rev. J. F. de le Roi 224.000 Juden Christen geworden sein.

Die Zunahme seit damals spricht für einen wachsenden Trend unter Juden, sich Christus zuzuwenden.

Heutzutage bekennen sich die meisten als Messianische Juden, die sich auch stark mit der jüdischen Gemeinschaft identifizieren. In einem kürzlich in der Jerusalem Post erschienenen Artikel ruft Itzhak Rabihiya die israelische Regierung dazu auf, auch Juden zu akzeptieren, die an Jesus glauben. Dies sei die natürlichste Brücke zwischen der jüdischen und der evangelischen Gemeinschaft. Dr. Glaser drückt die Hoffnung aus, dass womöglich auch die Zahl der evangelischen Christen jüdischer Herkunft die israelische Regierung überzeugen könnte, den Heim-

**„und so wird ganz Israel gerettet werden ...“
Römer 11,26**

kehrern ihre Einbürgerung in Israel zu erleichtern. Jüdische Christen sollten als Juden anerkannt und nicht aufgrund ihres Glaubensbekenntnisses disqualifiziert werden.

EINIGE WEITERE ERGEBNISSE

Darüber hinaus halten 87% der Befragten es für wichtig, das Evangelium auch Juden mitzuteilen. Der Doppelstaatsbürger (USA/Israel) Rosenberg hebt hervor, dass die Studie auch eine große Offenheit und Akzeptanz für die Gute Nachricht unter amerikanischen Juden und Amerikanern mit jüdischen Wurzeln belegt. Er betont, dass unabhängig davon das Evangelium immer in Liebe und Demut mitgeteilt werden soll. Laut Rosenberg ist dies die perfekte Friedensstrategie für den Nahen Osten.

Der Studie nach haben rund 30 % der evangelischen Amerikaner jüdische Freunde, wobei in 2017 nur 32 % ihren jüdischen Freunden von Jeschua (Jesus) erzählten. Auf die Frage, ob Juden auch heute noch in Gottes Plan passen, gaben 28 % der Befragten an - davon rund ein Drittel 18- bis 34-jährige -, dass die christliche Kirche den Platz Israels in Gottes Plan eingenommen hätte, 41% lehnten diese Vorstellung ab, und 32 % waren sich nicht sicher.

55 % der Befragten glaubten, die Bibel lehre, dass eines Tages alle dann lebenden Juden an Jesus glauben würden. Dem widersprachen 16 %, und 29 % waren sich nicht sicher.

Viele wissen nicht, welche Rolle das jüdische Volk bei der Wiederkehr Jesu spielen wird, glauben aber, dass das Evangelium zuvor allen Nationen verkündet wird.

Dr. Mitch Glaser äußert sich begeistert zu diesem Wachstum der Messianischen Bewegung innerhalb und außerhalb Israels: „Die Zahlen übersteigen alle unsere Vorstellungen und Erwartungen.“ Darrel L. Bock, Professor für Neues Testament am Dallas Theological Seminary, erklärte, dass Gottes Hingabe an das Volk Israel in der Schrift ein Ausdruck seiner Treue und Gnade sei, zu der er auch heute noch stehe. Esther Fleece, international renommierte Sprecherin und Autorin, sieht in den Umfrageergebnissen eine große Bildungschance, den heranwachsenden Generationen die Liebe Gottes für sein Volk Israel und die Nationen verständlich zu machen. Nach Veröffentlichung des ersten Teils

der Studie im Dezember 2017 gründeten Glaser, Rosenberg und Bock die „Alliance for the Peace of Jerusalem“ („Allianz für den Frieden Jerusalems“), eine Organisation, die sich für ein besseres Verständnis der komplexen Zusammenhänge im Nahen Osten und seiner Wurzeln in der Geschichte und der Bibel einsetzt.

In einer öffentlichen Stellungnahme zur Studie betont Dr. Glaser, wie wichtig es ist, die Konflikte im Nahen Osten mit den Augen der Schrift zu betrachten und Israel als Teil der biblischen Geschichte

„... Sind sie etwa gestrauchelt, damit sie fallen sollten? Auf keinen Fall! Sondern durch ihren Fall ist den Nationen das Heil geworden, um sie zur Eifersucht zu reizen.“ Römer 11,11

mehr in den Fokus biblischer Lehre zu nehmen. Die Allianz für den Frieden Jerusalems will dafür gezielt Ressourcen und Mittel zur Verfügung stellen. Insbesondere bei unter 40-jährigen in der christlichen Kirche soll das Verständnis gefördert werden, dass Gott einen fortwährenden Plan mit dem jüdischen Volk hat, der in Übereinstimmung mit der Schrift ist.

Eine weitere Erkenntnis der Studie ist der Einfluss theologischer Lehre auf die Frage der Weitergabe des Evangeliums und den Bedarf, evangelische Gläubige darin zu fördern, die Gute Nachricht nicht nur dem jüdischen Volk, sondern auch Muslimen effektiv nahezubringen. In der vielfältigen Förderung des Friedensprozesses und der Verbreitung des Evangeliums unter Juden und Palästinensern liegt, laut Glaser, die Einzigartigkeit der neu gegründeten Allianz.

Die Allianz hofft, sich sowohl in theologischen als auch praktischen Fragen zugunsten von Juden und Palästinensern zu engagieren.

*Übersetzung u. Zusammenfassung: Diana Molnar.
Vollständige Studie im englischen Original veröffentlicht
unter: jerusalemalliance.com*

INTERNATIONALE PASSAHFEIER

Die Passah-Veranstaltungen waren deutschlandweit reich gesegnet. In Berlin z. Bsp. waren 60% der Teilnehmer an dem evangelistischen Passahmahl Juden, die noch nicht an Jeschua glauben und sogar aus fünf verschiedenen Teilen der Welt kommen: Israelis, „russische“ Juden, deutsche Juden, irakische Juden und ein Jude aus Honduras. Das Passahmahl mit allen entsprechenden Traditionen und Erklärungen wurde durchgeführt in drei Sprachen – Russisch, Deutsch und Englisch. Jeschua (Jesus) wurde deutlich bezeugt und gelobt. Es war ein richtiges „Himmelreich“-Erlebnis. Die meisten Juden wurden dadurch sehr positiv beeindruckt. Der Geist Gottes war am Wirken. Preis dem HERRN!

Wladimir Pikman, Berlin

NEUES ZUHAUSE

Vor kurzem lernte ich eine jüdische Frau aus Kurdistan (Irak) kennen. Sie kam mit ihrer Familie nach Deutschland, weil die Situation in ihrem Heimatland für sie als Juden nicht mehr aushaltbar war. Mehrfach hatten sie körperliche Misshandlung antisemitischen Hintergrunds erfahren. Und nun kamen sie als Flüchtlinge nach Berlin und trafen im Heim auf eine Menge arabischer Flüchtlinge, die ihnen ebenso feindlich gegenüberstanden. Die Frau wollte Anschluss an die jüdische Gemeinde in Berlin, aber war auch dort nicht willkommen. So lud ich sie zu uns in die messianische Gemeinde ein, wo sie sich auf Antrieb wohlfühlte! Beim Lobpreis bemerkte ich, wie sie neben mir leidenschaftlich mitsang und die Hände erhob und wirklich Jeschua (Jesus) anbetete! Ich weiß nicht, wie es in ihrem Herzen aussieht, aber als eine Freundin sie nach dem Gottesdienst fragte, ob sie an Jesus glaube, antwortete sie mit „Ja“! Bitte beten Sie für diese Familie, dass sie wirklich zum Glauben an Jeschua kommt.

Deborah Sommer, Berlin

SUCHENDE HERZEN

Wir haben einen wunderbaren Pessach Seder in München gefeiert! Es kamen über 100 Teilnehmer zusammen, um gemeinsam dieses wunderbare jüdisch-biblische Fest zu feiern. Ca. 80% der Anwesenden waren jüdische Gäste, die noch nicht an den Messias Jeschua (Jesus) glauben. Viele waren sehr berührt von dem, was sie gehört und von der Liebe, die sie unter uns gespürt

haben. Einige sind am nächsten Schabbat zu unserem Gottesdienst gekommen. „Ich suche nach Gott, konnte ihn aber bis jetzt nirgendwo finden“, sagte eine Frau zu mir. Viele andere möchten sich persönlich mit uns treffen. Bitte beten Sie für all diese suchenden Herzen, die ihren Messias und Retter noch nicht kennen.

Igor Swiderski, München

„EIFERSUCHTSFLUT“

In unserer Gemeinde haben sich vor kurzem drei Besucher bekehrt. Sie waren bei uns zum ersten Mal und haben ihr Herz Gott übergeben und Jeschua in ihr Leben gebeten. Durch ihre Bekehrung ist regelrecht eine Eifersuchtsflut unter unseren jüdischen Besuchern entstanden. Es ist ein Gebetsanliegen, in dem Sie uns unterstützen können, für diese ständigen Besucher besonders jetzt zu beten, dass diese Eifersucht sie zu ihrem Gott wendet.

Evgeni Ivanov, Osnabrück

KURZ BERICHTET

Im April haben wir eine Konferenz für messianische Leiter aus der ehemaligen Sowjetunion in Minsk (Weißrussland) mitorganisiert. Dazu kamen die Gemeindeleiter u.a. auch aus Russland und der Ukraine, den Ländern, die sich im Konflikt miteinander befinden. Die einzigartige Veranstaltung mit besonderer Gemeinschaft und Ausbildung soll die messianische Bewegung und Evangelisation unter russischsprachigen Juden stärken.

Es fanden viele Veranstaltungen in Israel statt. Darunter Purimfeste für Kinder und Holocaustüberlebende; eine Kinderfreizeit zu Pessach, evangelistische Konzerte, Gebetstreffen und vieles mehr. Das Verteilzentrum von Beit Sar Shalom in Jerusalem wurde wiedereröffnet. Dort können 300 bedürftige Familien jeden Monat Lebensmittelpakete erhalten. Die Menschen sollen darin Gottes Liebe im täglichen Leben erkennen.

Kirill Swiderski berichtet, dass ein jüdischer Mann, der in Chicago (USA) vor einem Jahr zum Glauben an Jeschua gekommen war, für eine sehr beliebte russisch-jüdische Zeitung in der Stadt zu arbeiten begann. Seine Interviews mit den Mitgliedern der messianischen Gemeinde wurden auf den ersten Seiten der Zeitung abgedruckt. Überraschenderweise war dies eine wunderbare Werbung für Jeschua.

Beit Sar Shalom Evangeliumsdienst e.V.

Postfach 450431, 12174 Berlin, Tel.: 030/30 83 81-30, Fax: -31, E-Mail: office@BeitSarShalom.org www.BeitSarShalom.org
Bankverbindung: Postbank Berlin, IBAN DE25100100100625705101, BIC PBNKDEFF

Verantwortlich für den Inhalt: B.Weghaus